

## Newsletter Nr. 22-2007

(ISSN 1024-6908)

22. Jahrgang – 09. Juni 2007

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren Wochenausgaben aus 2005 - 2007 sind im PflegeNetzWerk**

**[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar**

**Fachbereichsarbeit „Basale Stimulation in der Pflege“:**

### **AZW-Absolventin: Tiroler Pflegepreis ´07**



Im Rahmen des Pflegeforums Alpbach wurde im Mai 2007 bereits zum dritten Mal der Tiroler Pflegepreis verliehen. Die ehemalige Schülerin des Ausbildungszentrums West für Gesundheitsberufe der TILAK ([www.azw.ac.at](http://www.azw.ac.at)) Barbara Steiner wurde für ihre Fachbereichsarbeit „Basale Stimulation® in der Pflege“ mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Der mit € 2.000 dotierte Preis wird an die beste Fachbereichsarbeit im Rahmen der dreijährigen Diplombildung vergeben und von einer unabhängigen Jury aus allen Tiroler Krankenpflegeschulen ausgewählt.

Mit dem Tiroler Pflegepreis wurde für die Schüler/innen ein Anreiz geschaffen, sich bereits während der Ausbildung mit innovativen Themen in der Pflege auf der Basis wissenschaftlicher Texte und Erkenntnisse zu befassen und sich mit ihren Fachbereichsarbeiten für den Tiroler Pflegepreis zu qualifizieren.

Im Rahmen ihrer Fachbereichsarbeit zeigt Barbara Steiner im Zusammenhang mit den pflegerischen Maßnahmen Waschen und Baden verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten für wahrnehmungsgestörte Patient/innen auf.

Mit Berührung als elementarste Kommunikationsform soll mit der Basalen Stimulation® der/die Patient/in als Person über den Körper erreicht werden. Als Basis zur Kommunikation muss sich die Pflegeperson in der basal stimulierten Pflege auf die Ebene der Patienten begeben und oft mit einfachsten Mitteln arbeiten. Hierfür sind Kenntnisse über die Entstehung der einzelnen Wahrnehmungsbereiche eines Menschen wichtig, um die richtige Auswahl der Stimulationsreize treffen zu können.

Barbara Steiner hat mit ihrer Arbeit einen ersten Schritt in die Zukunft gewagt und wird hoffentlich dazu beitragen, dass die Basale Stimulation® auch Eingang in andere pflegerische Behandlungsmethoden findet. Das gesamte AZW gratuliert herzlich zu dieser Leistung!

Die vollständige Fachbereichsarbeit liegt in der Bibliothek am AZW auf bzw. kann über das Internet [www.azw.ac.at/Lernzentrum](http://www.azw.ac.at/Lernzentrum) abgerufen werden.

\* \* \*

**LAZARUS Service:**

## Veranstaltungen 2007

---

**Aktuelle Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Pflege-Netzwerk „Austro-Care“ – direkt mit nur einem Mausklick unter: [www.lazarus.at/index.php?kat=VERANSTALTUNGEN&PHPSESSID=41832928d105be53dc76c428a279f788](http://www.lazarus.at/index.php?kat=VERANSTALTUNGEN&PHPSESSID=41832928d105be53dc76c428a279f788)**

\* \* \*

**SMZ Süd Wien – Studienreisebericht aus London:**

**Be proud to be a nurse!**



Im Februar besuchte der 3. Jahrgang der GKPS am Sozialmedizinischen

Zentrum Süd die britische Hauptstadt London. Bei „typisch“ regnerischem Wetter wurde in einer preiswerten, aber ziemlich anspruchslos ausgestatteten Jugendherberge Quartier bezogen. Ein erstes Sightseeing - nach Genuss eines englischen Frühstücks aus Speck, Eiern und Hash Browns (= Kartoffelpuffer) in einem netten Cafe am Piccadilly Circus – führte uns vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten wie Buckingham Palace, Houses of Parliament, Big Ben und Westminster Abbey.

### **The lady with the lamp**

Nachmittags führte uns eine sehr nette ältere Dame namens Wendy durch das kleine, aber feine Florence Nightingale Museum im St. Thomas Hospital. Wir erfuhren viel Interessantes über die engagierte Pflegeforscherin und vertieften unsere Kenntnisse aus Berufskunde und Geschichte. Im Museum befinden sich viele Bilder, Bücher, Statistiken, Kleidungsstücke, u. a. auch Hüte zum Anprobieren, Zeittafeln sowie ein kleines Kino, wo wir einen Film sahen. Natürlich befindet sich dort auch die berühmte Lampe, mit der Florence Nightingale - „the lady with the lamp“ - nachts durch die Kriegslager von Bett zu Bett ging.

### **The old Operating Theatre**

Anschließend besuchten wir das Museum des ersten Operationssaales von England (1822) im Dachboden einer alten Kirche. Dort erklärte man uns, wie



früher Medikamente hergestellt wurden und gab uns auch eine praktische Demo mit „Plastilinkugeln“: Dies war uns völlig neu, da wir auch im Rahmen der Pharmakologie noch nie davon gehört hatten. Eine mutige Schülerin stellte sich als „Demonstrationsobjekt“ (Bild) zur Darstellung einer Amputation zur Verfügung, wie sie im frühen 19. Jahrhundert durchgeführt wurde (natürlich behielt sie ihr Bein und geht noch heute munter spazieren): Damals verwendete man noch keine Narkose und die Patienten wurden

- wenn sie Glück hatten - mit Alkohol betrunken gemacht, um den Schmerz aushalten zu können.

Weiters gab es in der damaligen Zeit ein sehr wichtiges Detail, das jeder Chirurg haben sollte: Eine blutige Schürze. War die Schürze eines Operateurs noch blütenweiß, bedeutete das damals, dass er noch nie operiert hatte und keinerlei Erfahrung in diesem Bereich besaß. War seine Schürze aber blutig, waren die Leute froh, weil dies aussagte, dass er schon viel operiert hatte.

## Southend Hospital

Am nächsten Morgen wurden wir schon im Southend University Hospital - eine Stunde außerhalb von London - erwartet. Dort arbeitet eine ehemalige Schülerin aus dem Preyer'schen Kinderspital in der Kinderambulanz. Wir bekamen nicht nur eine sehr informative Führung durch dieses englische 850 Betten-Bezirkskrankenhaus, sondern wurden auch mit einem Mittagessen gastfreundlich betreut. Das Spital wird als autonomes Krankenhaus betrieben, was bedeutet, dass der erwirtschaftete Gewinn wieder dem Krankenhaus selbst zu Gute kommt und nicht an den Staat abgegeben werden muss.

Neben interessanten Einblicken in die verschiedenen Bereiche (Ambulanz, Emergency Room, Röntgen u. v.a.) stand uns auch eine britische Schülerin der Gesundheits- und Krankenpflege ausführlich Rede und Antwort. So erfuhren wir viele Details über das Leben einer Pflegeschülerin in Großbritannien. Hier beginnt die Ausbildung erst ab 18 Jahren, es sind weniger Prüfungen zu absolvieren und man lernt viel mehr durch „learning by doing“ – viel mehr praktische als theoretische Ausbildung also. Die meisten Schüler/innen besuchen eine Universität, um den Pflegeberuf ausüben zu können.

Wir haben viele Unterschiede zwischen unseren beiden Ländern festgestellt. Alle Mitarbeiter/innen des Krankenhauses waren überaus freundlich und sehr stolz darauf, Krankenschwestern/Pfleger zu sein – so lauteten denn auch ihre Abschiedsworte an uns :

*„Be proud to be a nurse“.*

Neben dem umfangreichen Besichtigungs- und Besuchsprogramm kam aber auch die Freizeit mit Sightseeing, shopping in Oxford Street oder Kensington High Street und einem unterhaltsamen Karaoke-Abend nicht zu kurz. Einige Schülerinnen besuchten das berühmte Wachsfigurenkabinett der „Madame Tussaud's“, in dem viele berühmte Stars, Politiker und auch die englische Königsfamilie täuschend „lebensecht“ präsentiert werden.

## Unser Resümee

Sehr positiv: Wir haben viel erlebt und gelernt, unsere Englischkenntnisse aufgefrischt. Es war anstrengend, aber wir würden diese tollen drei Tage nicht missen wollen. Dank an unsere Lehrerinnen für die nette Betreuung und an alle Sponsoren, die uns unterstützt haben!

*Holzgethan Carina, Peller Astrid*

\* \* \*

## Innovative Kompetenzstelle für Demenzkranke in NÖ.:

# Demenzkranken suchen Kommunikation

Die Alzheimer-Demenz ist die häufigste Form der Demenzerkrankungen - und bis heute nicht heilbar. Sie gehört zu den großen Herausforderungen für das Gesundheitswesen. Demenz ist auch der wichtigste Grund für eine Heimaufnahme.



*Demenz heißt "weg vom Geist" und bedeutet den fortschreitenden Verlust geistiger Fähigkeiten bis zum Zerfall der Persönlichkeit. Oft werden Betroffene und Angehörige mit der Diagnose jedoch allein gelassen ...*

Auch in Österreich reagiert man noch nicht im erforderlichen Umfang auf das längst bekannte Problem: Von der aktuellen Debatte um eine für alle leistbare Betreuung zu Hause – **der aktuelle Beschluss der Bundesregierung ist ein viel zu kleiner Schritt und fördert nur jede/n zehnte/n Betroffenen!** – bis hin zu fehlenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten reicht der akute sozial- und gesundheitspolitische sowie organisatorische Aufholbedarf: Strukturen müssen geschaffen bzw. ausgebaut und deren nachhaltige Finanzierung gesichert werden.



"Bei Betroffenen und Angehörigen gibt es v. a. in ländlichen Regionen hohe Schamswellen, Hilfe anzunehmen. Deshalb genügt es nicht, Informationsbroschüren zu verteilen", meint DGKS Lea Hofer-Wecer, die engagierte Initiatorin einer bisher einzigartigen „Kompetenzstelle für Demenzkranke und deren Angehörige“ der Caritas St. Pölten, NÖ. (Bild). "Daher habe ich zuerst einmal eine 'Klingeltour' absolviert, das Netzwerk bei betroffenen Familien vorgestellt, aber auch bei Bürgermeistern, in den Pfarren, bei Ärzten sowie in Krankenhäusern." Den Betroffenen und deren pflegenden Angehörigen steht neben individuellen Konsiliarbesuchen, Seminaren und Workshops auch ein lokales Angebot an Gedächtnistrainingsabenden (im Waldviertel, Mostviertel und NÖ. Zentralraum) zur Verfügung, nicht zuletzt um soziale Isolation zu verhindern. Denn, so die Altenpflegeexpertin: „Die beste Medizin bei Alzheimer ist menschliche Zuwendung.“

**NÖ. Kompetenzstelle für Demenzkranke  
Hotline:  
0676 – 83844 - 609**

"Menschen mit Demenz verfügen über ein reiches Potenzial an Kommunikationsmöglichkeiten abseits der verbalen Verständigung, die zunehmend eingeschränkt ist", erklärt DGKS Hofer-Wecer: "Pflegende Angehörige erkennen in den Lauten oder Gesten jedoch oft keinen Sinn und reagieren daher nicht darauf. Selbst herausfordernde Verhaltensweisen wie Aggressivität oder Schreie sind Kommunikationsversuche", so die Fachfrau. "Für manchen Kranken ist dies die einzige Form, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen oder seine Ängste auszudrücken." Selbst schwer Demenzkranke verfügen noch über emotionale Fähigkeiten, Pflegende sollten sich auf den Rhythmus der Körpersprache, der Gesten und Laute, auf eine körperorientierte Interaktion einlassen.

**Für das professionell mit Demenzkranken befasste Pflegepersonal gibt es seit Jahren spezielle Schulungsangebote des LAZARUS Fortbildungsinstitutes für Pflegeberufe, wie z. B. die viel gefragten Workshop-Reihen „Vergesslich, verwirrt, dement – was ist nur mit mir los?“ und**

„Implementierung geriatrischer Pflegediagnosen“. Nähere Infos und individuelle Terminvereinbarungen per Email unter [institut@lazarus.at](mailto:institut@lazarus.at).

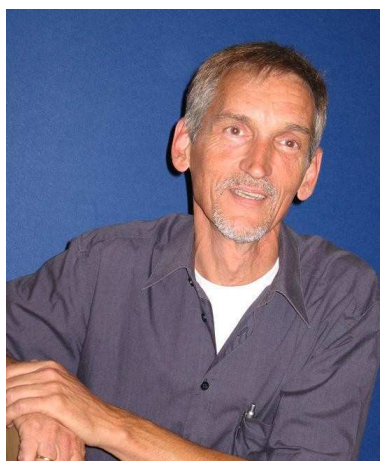
\* \* \*

**NÖ. Landesklinikum Scheibbs:**

## **Dornröschen wird wachgeküsst**

Ein neuer Hubschrauberlandeplatz und ein millionenschweres Ausbauprogramm lassen das Landesklinikum Scheibbs im wunderschönen Ötscherland zu einem zukunftssträchtigen Gesundheitszentrum des Mostviertels erblühen. In den nächsten Jahren werden 42 Mio. Euro in diese Qualitätsoffensive investiert.

\* \* \*



Eine gesunde, erfüllte Arbeitswoche wünscht  
Ihnen

**LAZARUS**<sup>®</sup>

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

Impressum:  
Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

**PflegeNetzWerk: [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**